

Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift
Band: 7 (1929)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

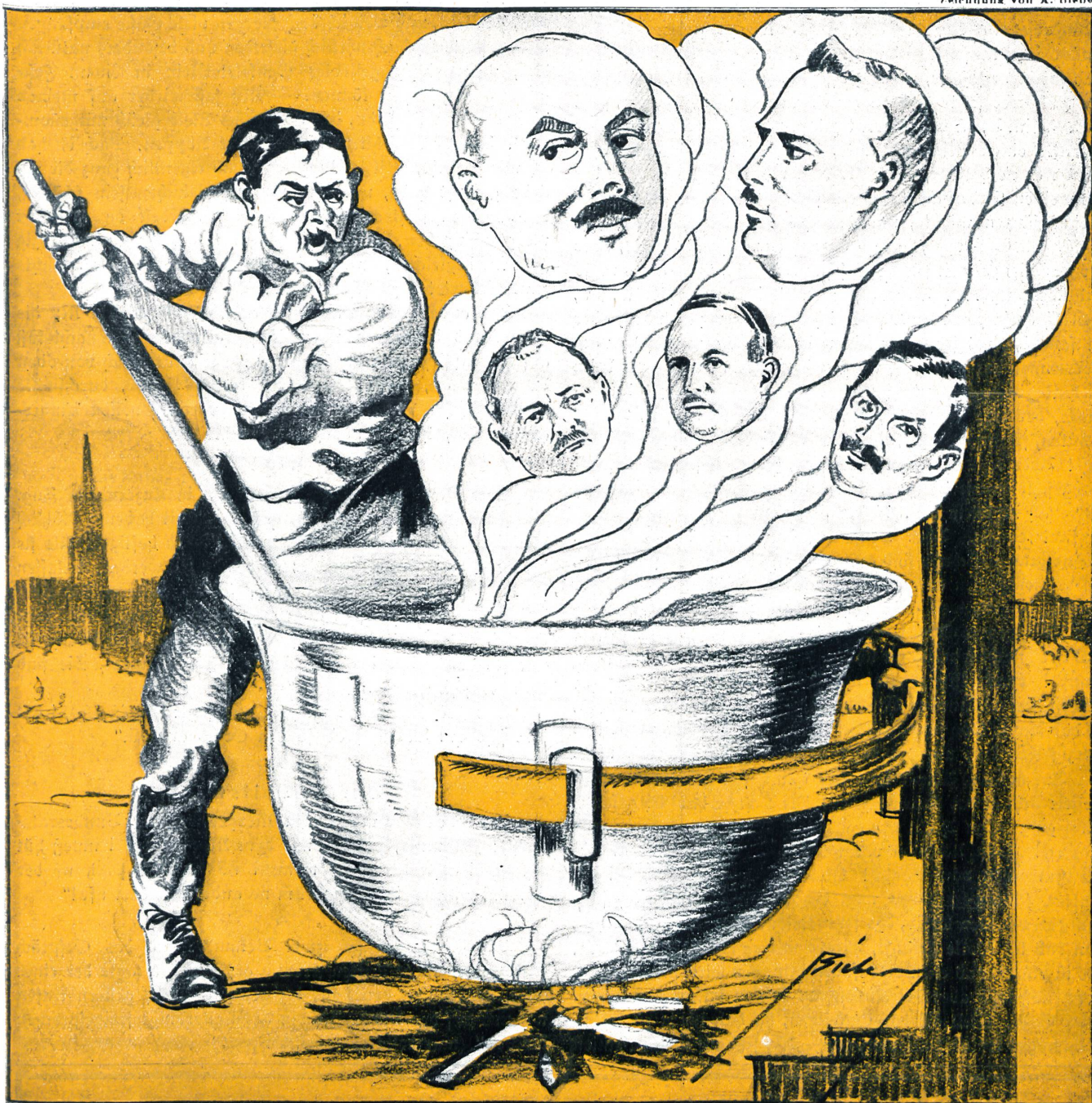
Der Bärenspiegel

Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatschrift.

Erscheint Mitte jeden Monats.

Bundesratswahl.

Zeichnung von A. Tieber.



Bundes-Chrigel: Da möcht der Tüfel bal Chäfer sy, we me nach allne Rezäpte schaffe söll.

Der Pullower.

Eine Weihnachtsgeschichte von Gr. Grundmann

My fror. Eigentlich heißt sie Mina. Aber da dies nach Herrschaftsföchin tönt, und Mina nicht mal weiß, wie man Salat kocht, heißt sie also My. Kurz, My fror und ich, der ich quasi ihr Onkel bin, versprach ihr, ihr zu Weihnachten einen Pullower zu schenken. Infolgedessen saß My plötzlich auf meinen Knien und küßte mich auf meine zarte Nasenspitze. Ach, Onkelchen, Wenkeletelein, was bist du für ein ganz lieber, guter, braver... Sie zupfte mich am Ohrläppchen: aber weißt du, es ist erst in drei Tagen Weihnacht, da muß ich armes Häslein ja noch ganze zweiundsiebzig Stunden frieren, weißt du, ich meine — und wieder wurde mein Ohrläppchen bearbeitet — ich meine, man könnte vielleicht den Pullower gleich kaufen, und am Weihnachtsabend würde ich dir dann gleichwohl schön danke sagen... Was blieb mir anderes übrig, als nach solch logischer Auseinandersetzung My die dreißig Franken zu geben um den Pullower zu kaufen? — Am Abend kam My zurück: Ach, es ist sooo furchtbar schwer, etwas Passendes zu finden! Nicht wahr, der Pullower sollte doch zu dem Mauve-Plisse-Tupon passen. Gut. Beim A, da war einer, tip top, paßte in der Größe, aber er hatte einen Stich ins Rote, das sieht ordinär aus. Und dann war noch einer, der hätte in der Farbe gepaßt, aber der hatte einen Seidenfaden und das sieht gleich so aus als ob man gerne glänzen möchte, und das hat doch My beileibe nicht nötig, gell Onkelchen, ja und dann war noch ein dritter, aber der war viel zu weit für My's schlanke Taille, und dann und so und überhaupt... Beim B, da wollte ich einen roten kaufen, weil ich dachte, in mauve finde ich doch keinen passenden, aber da fand ich, rot sehe zu meinen blauen Augen zu sehr nach Heilsarmee aus, da ging ich gleich wieder hinaus, und beim C hatte ich mich entschlossen, einen stahlblauen zu kaufen. Einer, der war ganz nett, aber denke dir, Onkelchen, dreißig Franken, fünfunddreißig, wo du mir doch bloß dreißig geschenkt hast! Aber da war noch ein anderer, fabelvoll sag ich dir, mit hochgeschlossenem Kragen, silbergrau garniert. Wie Brigitte Helm sah ich darin aus. Kostet bloß neunundzwanzig Franken fünfundneunzig. Aber weißt du, da kriegte ich Bedenken. Meine grauen Schuhe sind ausgetreten, die neueren sind beige, die grünen passen auch nicht. So könnte ich ja den Pullower gar nie tragen, weil keine Schuhe dazu passen. Weißt du — und My saß wieder auf meinen Knien — es sollte grad noch mal Weihnacht sein, damit ich mir silbergraue Schuhe wünschen könnte! Hm? My zupfte mir meine Krawatte umständlich zurecht, fiel mir um den Hals, ach Onkelchen, Wenkeleteleinchen, ich hab dich ja sooo schrecklich lieb... Kurz, My bekam weitere vierzig Franken, um die dazu passenden Schuhe zu kaufen.

Am andern Abend kam My heim, fiel halbtot in einen Sessel: Ach, ist das Leben schwer! Die Schuhe hab' ich gekauft, dann ging ich zu D hin um den stahlblauen zu kaufen, da war er weg! Zehn Minuten vor mir verkauft, und zwar an ein Dienstmädchen vom Lande! Meine Freundin sagte, bei gekauften Pullowers müsse man das immer riskieren, ich solle doch einen stricken lassen, das sei individueller. Sieh, Onkelchen, nun hab ich Wolle gekauft, mauve mit einem Stich ins Rote, das ist pikant, und ein Seidenfaden drin, das wirkt disdinguert. Jetzt muß ich's aber bei einer Frau stricken lassen, das dauert neun Tage. Stell dir vor Onkelchen, da hab ich ja zu Weihnachten gar keinen Pullower, ach — My sitzt auf meinen Knien

— sag, bin ich nicht dein armes, erfrorenes Mäuslein, weißt du, wenn ich einen warmen weichen Mantel hätte, ungefähr so wie meine Freundin, dann müßte ich nicht erfrieren und dann hätte ich den Pullower auch nicht so nötig, siehst du, eigentlich hab ich mir überhaupt einen Mantel gewünscht, aber du wolltest absolut den Pullower schenken, da wollte die liebe kleine My nicht Onkelchens Freude verderben, bin ich nicht eine süße, kleine Maus? Ach, ich hab bei J einen Mantel probiert, wahnsinnig elegant, ach Onkelchen, ich hab dich ja sooo schrecklich lieb...

Kurz, am andern Tag zog My aus, den Mantel zu kaufen. Am Abend kam sie strahlend nach Hause. Ach, Onkelchen, prachtvoll. Ich hatte eine Glanzidee! Plötzlich, wie ich bei J den Mantel kaufte, sah ich ein Abendkleid, ein Gedicht, ein Traum, ein Märchenwunder, sag ich dir! Und wie ich's anprobierete, waren alle, vom Chef bis zum Liftboy, alle hingekriessen. Weißt du, ich bin ein gar süßes, kleines Mäuslein, Mäuslein, Pückerlein, und weil ich doch morgen viele Gäste empfangen werde, sollte ich doch wirklich dieselben und besonders natürlich dich, mein einzig geliebtes Wenkeletelein in einem festgewand empfangen können. — My saß wieder auf meinen Knien — und siehst du, da hab ich das Kleid gleich mitgenommen. Allerdings fehlten mir ein paar Rappen. Doch da hab ich mir gedacht, weil ich doch das Kleid eigentlich ganz dir zu liebe gekauft habe, um dem Onkelchenleichen sein schönes, kleines Weihnachtsengelchen zu sein, würdest du vielleicht morgen hingehen, hm? und den Restbetrag von neunundsiebzig Franken begleichen, du brauchst mir dafür nächstes Jahr nichts zum Geburtstag zu schenken...

Am andern Tag war Weihnacht. Ich schüttelte My die Hände und drückte einen onkelhaftschallenden Weihnachtskuß auf das fußsichergefärbte Mäuslein. Sie guckte mich von oben bis unten an, betrachtete meine leeren Hände, durchsuchte meine Taschen und sagte mit großen vorwurfsvollen Kinder-Augen: Na, heut ist doch Weihnacht?!

Eine Dame und ein Herr verlassen in Luzern den Zug. Aus dem Gespräch merke ich, daß sie Streit haben. Plötzlich bleiben sie stehen und der Wortwechsel wird heftiger. Als sie bemerken, daß sie von den Leuten beobachtet werden, verlassen sie den Bahnhof. Ich folge nach. Beide passieren die Seebücke und beim Kursaal angelangt, gibt sie dem Herrn eine Ohrfeige. Sofort trete ich auf das Fräulein zu und spreche sie mit folgenden Worten an: „Wüßted Sie Fräulein, Sie sind denn entschieden zwit gange.“

Das Fräulein schaut mich an und sagt: „Weiß scho, i hät ihm scho am Bahnhof eis sölle a Grind ane gä.“

•

Berner Volkswitz.

Bundesbeamter (am Morgen vor der Bundesratswahl): „Mamma, preßier mit dem Morgenässe; i mueß hüt am halbi achti dinne si, wenn i no e guete Platz uf der Tribüni will, es chöme-n drum no ander Lüt dert ufe!“

•

Kürzlich trafen sich zwei Bekannte und das Gespräch wurde über einen dritten Freund geführt. Da sagte der eine: „Oh, den Louis, den habe ich gesehen. Noch gestern trafen wir uns auf der Bank. Ich bin dann allerdings freigesprochen worden“ (murmelte er für sich).

BERN

Bahnhof-Buffer

Best bekanntes
Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Sätt für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer
S. Scheidegger-Hauser

357

Radiotalent.



— und musikalisch meine Tochter — s'ist unerhört.
In zwei Sekunden spielt sie Wien.

Weihnachtswünsche.

Fröhliche, seelige Weihnachtszeit,
Schöne Tage, wunderbar,
Alles sich zum Voraus freut
Weil's Geschenke gibt, s'ist klar.
Einer wünscht sich wenig nur
Und ein anderer recht viel.
Dieser eine Gipsfigur,
Jener gar ein Automobil.
Mancher hätt', wenn's möglich wär,
Gerne einen Bücherschrank.
Einen großen Tedybär
Wünscht sich Ernstli, frei und frank.
Buben, Mädels, die noch klein,
Wollen Puppen, Spiele, wißt,
Sind sie größer, muß' was sein
Das tschent und gerissen ist.
Manch' Ehepaar, das' nötig hat,
Wünscht ein Bild für's traute Nest,
Der nen Radioapparat
Reichend bis nach Budapest.
Einen Pelz wünscht manche Frau
Daß die Nachbarin plaßt vor Neid.
Eine andere möcht' zur Schau
Auf die Straß' ein schickes Kleid.
Einer wünscht sich nen Schreibtisch,
Längst gerüstet ist der Platz,
Und manch' Fräulein, jung und frisch,
Möchte gerne einen Schatz.
Andere wieder wünschen Ski,
Anzug auch mit Hosen lang,
Wieder andere, Er und Sie,
Ein Teaterabonnemang.
Mancher träumt von einer Wurst,
Gans und Ente, zart und fein,
Und ein dritter mit viel Durst
Wünscht Equeure, flaschenwein.
Doch nicht immer es so geht
Wie der Mensch im Kopf sich denkt,
Und das Beste ist, versteht,
Man nimmt, was s'Christkindlein schenkt!

Bob.

Lieber Bärenspiegel!

Ein Mann kaufte bei einem Pferdemeßger (die Namen tun nichts zur Sache) eine schöne, große Wurst, ging mit in die nächste Beiz und begann dieselbe mit Hilfe seines soliden Sol-
datenmessers zu verarbeiten. Auf einmal versagt das Messer, d. h. es dringt nicht mehr durch. Alles Sägen und Arbeiten ist umsonst. Als er die Sache näher untersucht, zieht er ein Stück Pneu aus dem Darm. Wutentbrannt läuft er zum Meßger, wo er die Wurst gekauft hat und hält ihm mit der Faust das solide Stück Gummireifen mit den notwendigen Erklärungen unter die Nase. Derselbe hört ein Weilschen zu; dann meint er lakonisch: „Da gseht Dühr äbe, wie ds Rof immer meh vom Auto verdrängt wird!“ Sprach's und ließ den andern mit seinem Stück Pneu verblüfft stehen.

Ein guter Treffpunkt

mitten in der Stadt

389

VALLAND-BAR, Ryffligässli 4, Bern

Christliche Geburtsanzeige.

Ich beehre mich Ihnen mitzuteilen, daß meine Frau Rosalie gestern abend, den 10. ds., einen gesunden, wackern Knaben geboren hat, dank dem Herrn der über uns wohnt.

•

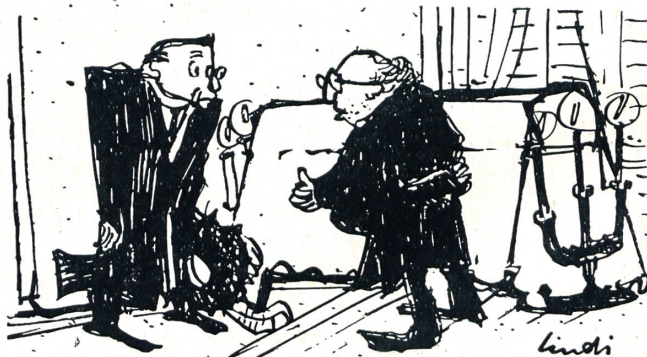
Einem Thurgauer, einem Zürcher und einem Berner wurde 100 fr. demjenigen offeriert, der innert einer Stunde die meisten Schnecken gesammelt habe. Der Thurgauer brachte 170 Stück. Der Zürcher 165 mit der Bemerkung, er habe 170 Stücke gehabt, aber der Thurgauer habe ihm 5 genommen. Der Berner brachte 18 Stück und entschuldigte sich damit, daß ihm 7 davongelaufen seien, sonst hätte er 25 erwischt.

•

Ein Knecht bringt ein Damenvelo vom Meitschimärit. heim. Auf die Frage wieso er zu diesem Vehikel komme, gibt er folgende Auskunft:

Er sei mit dem Betli im Adler z'Bärn z'Tanz gewesen und als sie nach einigen gemüthlichen Stunden zusammen nach Hause gingen, habe Betli außerhalb der Stadt ihr Velo an einen Baum gestellt und ihn freudenvoll ermuntert mit den Worten: „Hansli, jß chasch vo mir ha was de wit.“ Da habe er das Velo genommen. ***

Zum Tode der Tochter des Kunsthändlers.



— Und was hatte sie denn eigentlich — Ihre Tochter? Ach — nichts Besonderes — paar alte — einen Hodler und einen Amiet.

Cigaretten

von 2 bis 10 Cts.

AUSIRIA

Virginier

20 Cts.

322



Die Russen sind doch glungeni Hagle!
Sie schicken schon wieder Millionen
von Rubel den englischen Arbeitern....



die sie sich zu Hause am Mund absparen
ließen.

Zur Bundesratswahl.

Im Bundesrat zwei Lücken klaffen....
Schon hat die Presse eingeheizt,
Denn jeder Färbung gibt zu schaffen
Die Frage: Welcher wird gebeizt?

Im roten Lager wird entwickelt
Der allergrößte Appetit:
Statt daß man lange perpendifelt,
Nimmt man gleich beide Sitze mit.

Doch, die Verdauung wirkt zu mässig...
Das Duo Bratschi-Müller bockt.
So, daß nun Klöti, sonderklaffig,
Die Chance hat, wenn nichts mehr stoßt.

Der Zürcher Freisinn will Herrn Meyer.
Man läßt den einen Sitz nicht los,
Denn schließlich fallen solche Eier
Nicht immer in der Wünsche Schoß.

Und da den bürgerlichen Bauern
Jetzt oder nie ein Happen winkt,
Gilt es für sie, darauf zu „lau(e)rn“,
Daß man nicht in das Nichts versinkt.

Diweil ihr großer Führer Minger
Das Zeug hat — wie man sicher glaubt —
Ward ihm im bauerlichen Zwingler
Gesalbt das Kandidatenhaupt.

Wird er gewählt? So muß man fragen.
Die Meinung ist noch sehr geteilt.
Wird Klöti seine Würde tragen,
Nachdem er sich zurechtgefellt?

Die Manen Scheurer's hört man raunen,
Auch Haab wiegt seinen müden Kopf:
„Das Schweizervolk läßt seine Launen
Jetzt baumeln wie der Narr den Topf.“

„Wird dem die Scheere des Verstandes
Gut angefeßt, so ist's uns recht.
Dann sind die „Neuen“ unseres Landes
Nicht nur Partei dem Tellsgeßlecht!“

M^{me} J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. Stand 58.81

Sage - Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch

**Ein Weber-Stumpfen —
ein Qualitätsstumpfen.**

Sein köstlicher Duft, den er ausgesucht feinsten
überseeischen Tabaken verdankt, schafft hohen
Genuss und Wohlbehagen.



312

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)

Diners und Soupers à Fr. 3.—
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Srofr Wnifnunftblorzn
und ein gutes
Wnüb Jofu

wünscht Ihnen
Familie Fr. Herren-Ries - Café Amthaus
Waisenhausstrasse 16
In der Neujaarswoche Ramsete um schöne Laffli
STIMMUNG etc. MUSIK



Confiserie-Pâtisserie
Tea Room

P. MEYER
Tel. Bw. 35.56 / Marktgasse 31
BERN

369

Café Rudolf

RESTAURANT FRANZ PESCHL
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz

388

Confiserie - Tea Room - R. Bortler
Bern - Amthausgasse 20
Montag offen

386

Kursaal Schänzli
BERN

Täglich zwei Konzerte
Spielsaal, Bar

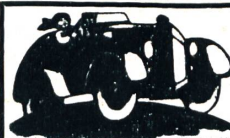
358

Restaurant Löwen

Neubau Gebr. Loeb A.-G.
Spitalgasse - Schauplatzgasse

Salmenbräu Rheinfelden, hell, dunkel und spezial
Das Beste aus Küche und Keller
E. Rohrbach-Roth, früher Café Zytglogge

387



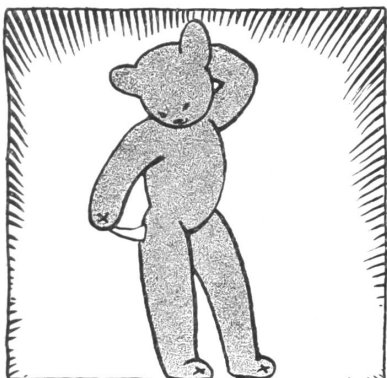
Älteste Chauffeurschule Bern

Kurse und Fahrunterricht jederzeit
S. URWYLER, Dammweg 21

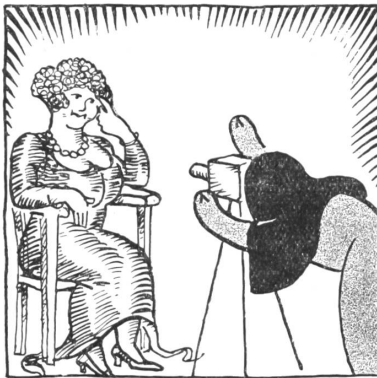
Teddy-Bärs Abenteuer.

LXVI. Teddy als Weihnachtsphotograph.

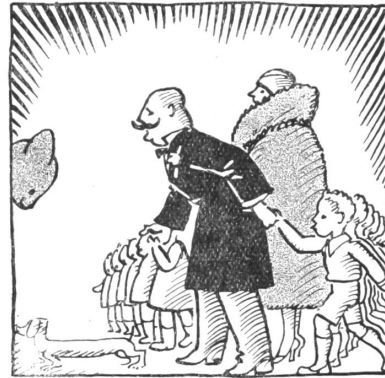
Fred Bieri.



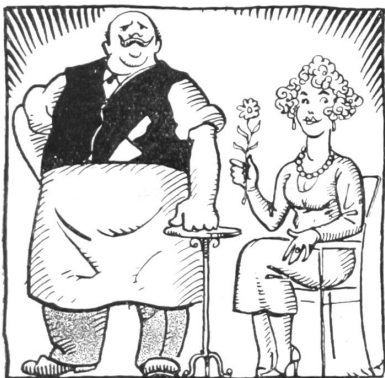
1. „Muß schauen, wie ich Gips verdiene“,
Sagt Teddy mit betrübter Miene, —
Und plötzlich kommt ihm die Idee:
Ein Photographen-Atelier.



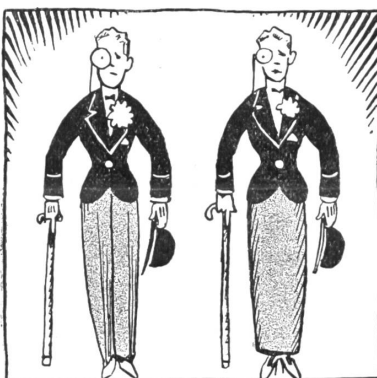
2. Als Erste hat Frau Doktor Veld
Ein schönes Brustbild sich bestellt;
Und — wie das Photographensitte —
Sagt Teddy-Bär: „Recht freundlich, bitte.“



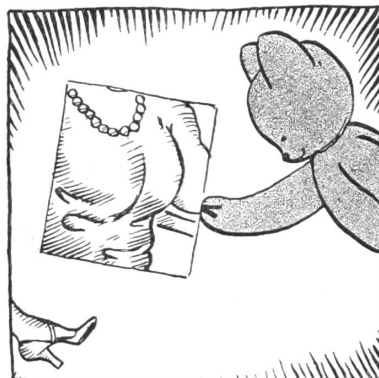
3. Sodann bestellt Herr Haudenschild
Ein Genre- und Familienbild. —
(Der Teddy denkt: „Das sieht fast aus,
Wie mein Kaninchenstall zu Haus.“)



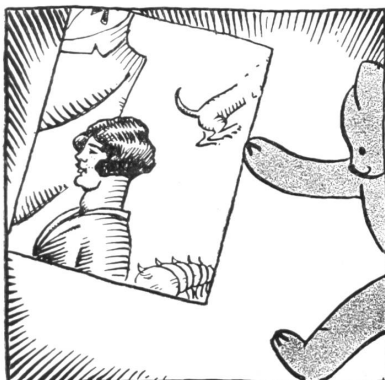
4. Im weitem möchte Mehger Klein
Sweeds Inferat verewigt sein.
Die Gattin lächelt süß und nett,
Der Scheitel glänzt von Kalberfett.



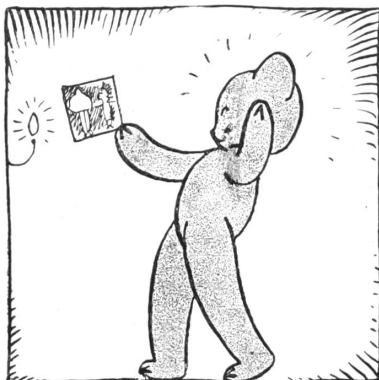
5. Ein Hochzeitspaar aus noblem Kreise
Wird hier geknipst, kurz vor der Reise. —
(Der Teddy sucht dann gleich darauf
Die Kammer zum Entwickeln auf.)



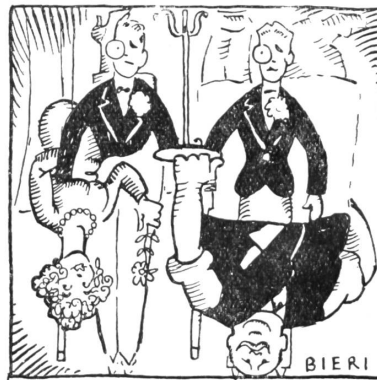
6. Bei Doktor Veld im Kirchenfeld
Am nächsten Tag der Teddy schellt:
„Grüßgott; das Brustbild hatt ich da.“
(Frau Doktor ist der Ohnmacht nah!)



7. „Herr Haudenschild, hier wär die Photo;
Swar fehlen Emil, Klara, Otto,
Johannes, Hulda und der Dackel . . .“
Da brüllt der Kunde: „Rauß, du Ladel!“



8. Die Bilder „Klein“ und „Hochzeitspaar“,
Die scheinen Teddy nicht ganz klar.
Dum glaubt er, daß es klüger sei,
Die Post vertrag' die Konterfeie.



9. Du heiliges Kanunnenrohr!!
Was Teufels stellt denn das hier vor??
Die Lösung lautet: — Teddy hatte
Zwei Paare auf der gleichen Platte!

Ojeh.



„Aber Mann, warum sehest du denn zum Schlafen gehen die Brille auf?“

„Ich bin schon so kurzichtig, daß ich die Bekannten gar nicht mehr erkennen kann, von denen ich träume!“ —

An gewisse Großmächte.

Staunend hört man, wie ihr sprecht:

„Ich bin groß und du bist klein,

„Dum muß du mein eigen sein“.

Ist das Selbstbestimmungsrecht?

Auch der Ruf ist nicht gerecht:

„Wen'ge sprechen eure Sprach“,

„Dum auch spricht uns alles nach“.

Ist das Selbstbestimmungsrecht?

Wer des Wahnes sich erfrecht,

Seligseins auf eigne faßt,

Bann und Fluch auf den dann faßt!

Ist das Selbstbestimmungsrecht?

Staat und Volk und Fürst, ihr brecht

Euer Wort, das süß sonst tönt,

Weil durch Taten ihr verhöhnt

Alles „Selbstbestimmungsrecht“!

Eugen Sutermeister.

Anneli steht blaß vor der Haustüre und schaut traurig in die Welt. Durch die Straße kommt ein alter Schatz, und sagt zum Anneli: „Anneli, was heisch? Sölli mit der zum Dokter fahre.“

„Ja, aber zerscht wei mer de no zum Ziviler“ war die Antwort.



Geburtstag.

Das geheimste Hoffen
Ist wieder einmal übertroffen,
Denn frohlich stimmt ihn
wie ein Kind
weil es die ächten „Blauband“ sind.

Blauband
Die allein ächte, feine
Brissago



375

Chemiserie- Spezialgeschäft



Max Hanners

vormalis L. Nicod-Bopp

Marktgasse 21 313

Bern

Nicht heiraten

keine Verbindung an-
knüpfen, event. einge-
hend informierend durch

Auskunft bei D. Egloff
Basel, Freiestr. 5 396

**Münchener
Kind-Keller**
täglich 2 Konzerte



Gratis +
diskret versenden wir un-
sere Prospekte über hygie-
nische und sanitäre Artikel.
Gef. 30 Rp. für Versand-
spesen beifügen. 327
Casa Dara, 430 Rive, Genf.



ZEPHYR

So weich, so zart, wie Frauenhände,
die schmeichelnd nach der Wange greifen.
Seitdem ich's weiß, seitdem verwende
ich zum Rasieren Zephyrseifen.

VARIÉTÉ CORSO

Aarberggasse BERN Tel. Bw. 36.20

Nachmittags ab 16 Uhr Künstlerkonzert
mit Variété-Einlagen, bei freiem Eintritt
Abends 20 Uhr Vorstellung erstklassiger Künstler

„Carnis“ A. Fleischhalle Waadtländerhof
Telephon Bollwerk 38.93
6. Filiale Herzogstr. 16
Telephon Bollwerk 26.17

empfiehlt la. Fleisch und Wurstwaren 379

Bellinzona

Deutschschweizer kehren beim Be-
such des sonnigen Tessin ein im
Hotel und Restaurant Bellinzona
Spezialitätenküche. Prima Weine. 300 Jul. Köhler.

Jägerglück.



Gloub der Schinter dä Donner heig sich so
schön still gha! ○○○

Welcher Schwob der beliebteste in der Schweiz ist?

Der Zeppelin, weil er gleichentags wieder heimwärts
zieht. ○

Scherzfrage.

1 Thurgauer, 1 St. Galler und 1 Appenzeller marschierten
auf der Landstrasse und hatten zusammen einen Schirm. Welcher
von den Dreien wurde am meisten naß? — — — Keiner,
denn es regnete gar nicht.

Wäm ha-n-i de die Müntschgi gäh?

„Das isch m'r jeh ne schöni G'schicht“,
Isch Frau Profässers kurze B'richt,
„Mir si no nit es Jährli
Nes Päärli
Und scho ha-n-i vo dir, mi Ma,
Zwee Tag fei's einzig's Müntschgi g'ha!“

D'r Herr Profässer schtuunet chli:
„Mi liebi Frau, das cha nit si.
No geschter ha-n-i luschtig
Und gluschtig
Eis öpper obe-n-ine gno.
Wenn d'Müntschgi du nit hesch b'rcho,
So frage-n-i di: Jää,
Wäm ha-n-i de die Müntschgi gäh?“

○○○

Cerberus.

Aus der h. Bundesversammlung.

Zwei Stimmungsbilder.

Frühjahr 1929. Ein Großmaul aus der Stadt am
Rheine erklärte anlässlich der Behandlung des Antrages auf
Erhöhung des Taggeldes auf Fr. 40 pathetisch: „Ich schätze
meine Arbeit im Parlament auf Fr. 40. Wenn der Hr. Vor-
redner (gemeint war der ehrliche Thurgauer, der gegen den
Antrag gesprochen) von seiner Arbeit einen minderen Begriff
hat, so ist das seine Sache.“!!!

Dezember 1929. 5 Redner haben bereits die alte Rösti
vom Militarismus aufgewärmt.

Bringolf (Komm.) Schaffhausen bezweifelt mit Erfolg die
Beschlussfähigkeit des Rates. Es sind nur 80 Mitglieder an-
wesend. Die Sitzung muß aufgehoben werden.

Das ist die Arbeit für 40 Schweizerfranken.

○○○

Die Kompanie A. befindet sich auf dem Marsch. Auf
der Landstrasse steht ein Automobil auf welchem sich eine
Baßgeige befindet.

Füsilier Müller sagt nun zu seinem Nebenmann, obwohl
es alles hören kann: „E Baßgeige hani süsch no nie gseh, ufem
Auto obe. Aber e Flöte scho mängisch.“ „Säuhund, was dr
für“ schrie eine Stimme hinter dem Auto hervor.

„Jä, das Du do bisch, hani nid gwüßt,“ erwiderte Müller.

Hotel Schweizerhof Bern

Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit
200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle
bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privat-
appartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fließendes kaltes
und warmes Wasser, sowie Telefon in allen Zimmern

Grosses Café-Restaurant 351 H. Schüpbach, Dir.



Waadtländerhof

Schauplatzgasse 333
Beste Weinstube Berns
Spezialitätenküche Mässige Preise
Höfl. empfiehlt sich F. Gutzler-Klein.

Interessant-

ersten Prospekt über hyg.
und sanitäre Artikel für

Eheleute und Verlobte

durch Siella-Export, Rue Thalberg 4, Gené.

Zofingen

Hotel und Restaurant RÜSLI
Schöner Gesellschaftssaal. Flotte
Zimmer. Gute Küche. Reelle
Weine. Es empfiehlt sich höflich
345 O. Eggenschwiler-Steiniger.

Gut bedient werden Sie im
freundl. Geschäft
„Zum Zigarrenbär“
E. Baumgartner, Schanplatzgasse 4, Bern

Manicures
Bürsten-Garnituren
Handspiegel
Taschen-Toilettes
in grosser Auswahl

Spezialgeschäft
Steuble-Wissler's
Nachfolger
Bern, Kramgasse 23
5% Rabattmarken 333

Amerikaner-
Stübli 391

Speichergasse 15
empfiehlt sich bestens
Wwe. A. v. Arx

Prächtiges Haar
durch
Birkenblut

es hilft, wo alles andere versagt. Mehrere tausend lobendste An-
erkennungen und Nachbestellungen. Heilt sicher Haarausfall, Schuppen,
kahle Stellen, spärliches Wachstum, Grauwerden. Gr. Flasche Fr. 3.75.
Birkenblut-Crème gegen trockene Haare Dose Fr. 3.—
Birkenblut-Brillantine ermöglicht schöne Frisur, verhindert
das Spalten und Brechen der Haare. Fr. 1.50 und 2.50.
Birkenblut-Shampoo, der beste zum Kopfwaschen 30 Cts.
In Apotheken, Drogerien und Coiffeurgeschäften.
ALPENKRÄUTERZENTRALE AM ST. GOTTHARD, FAIDO
Verlangen Sie Birkenblut.

Café Barcelona, Aarberger-
gasse 19, Bern

Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine
Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestron
(einzig in Bern). 352 Inh. J. Romagosa

Variété-Cabaret Café Scheffler

LANGGASSSTRASSE 42
Täglich 8 Uhr - Sonntags 3 und 8 Uhr

BERN

Speisewirtschaft STEFFEN

Aarberggasse
empfiehlt sich bestens 349

An unsere Abonnenten

Dieser Nummer fügen wir einen Einzahlungsschein bei für die Bezahlung der auf Ende des Jahres fälligen Abonnemente und bitten unsere geschätzten Leser davon bis 15. Jan. recht zahlreich Gebrauch zu machen. Diejenigen, welche das Formular nicht benutzen, werden Mitte Jan. eine Nachnahme für das Abonnement pro 1930 erhalten. Wir bitten um prompte Einlösung.

Preis des Jahresabonnements **5 Franken**. Neue Abonnenten jederzeit willkommen.

Bei diesem Anlass möchten wir nicht unterlassen, unsern Mitarbeitern, Abonnenten, Inserenten und Lesern für ihr dem „Bärenspiegel“ gewidmetes Interesse und für ihre Unterstützung den besten Dank auszusprechen mit der Bitte, uns ihr Wohlwollen auch in Zukunft zu erhalten. Wir werden stetsfort bestrebt sein, den „Bärenspiegel“ im bisherigen Sinn und Geist weiterzuführen.

Redaktion und Administration

Stadtratswahlen.



Wenn zwei sich streiten...

Der Mattegieu

u d's Tschaaggereisli.
(Schluß.)



rzue hei mer no elegant gfiuzt. Dä het vor Chlupf ds Mu offe vergäffe u Weigerg macht wi Märmle. Hoffetlig isch ihm nüt i läge Haus cho, es wär schad gsi für ds Kuck. E chlei witer vor simer üßer Klast nah cho. Die si vom Aufenepaß härcho u dr Grimsu zuegschuenet. Di arme Tüfle hei schwär gschwigt u kene het törse rouke. Mir hei gmögget so lut mer chönne hei:

„Salü Giele“.

Ou die hei gluegt. Teu hei fasch gschilet Eugen übercho. Zvorderischt isch der Pumer gloffe, üse Rächngsleisch. Dä het müesse brämfe, daß kene furtgloffen isch. Es paar hei wöue nachetrabe bi üs u rite, aber es het nüt drus gäh, mir heis la tage. Der Pumer het schwär gwunken u brüelet, mir müessi warte u zu ine cho. Aber dervo isch natürlig kei Red gsi. Da mues me de nid ersch cho, wenn es eim aleini besser geit. Hätte sin is vo Ufang mitgnoh.

I hätti geng söue schiffe. Tummerwis hei mer niene ghaut. I ha du d'Türen e chlei ufta u düre Schpaut us brünzlet. Dr Luftdruck het aus uf ds hingere Schirmbläck gjagt. I has nid gseh, i ha guet müessen ufasse. Das chönnt eim haut de wüescht gäh, we men öppe echlei wit uselit un es de d'Türe zueschleht. Ungereinigsch mögget dä wo fahrt:

„Verfluchter Schweinehund“, u schtoppet der Chare. Mir si ja nid so tumm gsi u hei uf ne gwartet. Er het is no ne ferme Chemp nochegschosse aber nüt preicht. Won er isch furtgohre gsi, si mer uf d'Schtraß u hei pressiert gäge Gletsch zue. Mir si no gli dert gsi. Es het is du no nid esman sövu gmacht, daß er is usgheit het, dert hätti mer ja doch de müessen usschitge un ihm am Uend no einisch es Bier zahle. U üßer hei ömu däm Schport nid chönne zueluege. Mir hei du no pressiert, daß sin is nid öppe no nahchömi. Die hätti viu z'hert Freud gha, bsungerisch d'Leischte.

Ds Gletsch si e ganze Hufe Poschtouto gsi. Mir hei gwüßt, das zwöi uf üsi Klast warte. Wo si cho si, hei mer is e chlei uf d'Site trüdt. Die Wäge si nachenangere abgfahre. Es isch nid grad schön Wätter gsi, mi hätti chönne meine, es chöm cho rägne. Wäge deffi si du fasch keini Lüt i letschte Wage ischitige. Das isch drum en offene gsi. Mir hei dä agluegt. Bsungerisch di Chischte hinger dranne, wo si aube d'Söferli drittie. Es het mi tüecht, dermit wär öppis z'mache. Wo niemer gluegt het, hei mer afen e chlei d'Plache glöst. Nachär si mer vora, bis zumene gäje Rant, dert hei mer is verschtekt. D'Poscht isch sofort cho. Es isch niemer dinne gsi, aus e dicki dütschi Madam mit irer Tochter, wo dünn u läng wi ne Bohneschtichu gsi isch. U drigluet het si wi we si nume Zitronen z'assen überchämi. Im Rant het der Wage natürlig müesse langsam fahre. Mir si ganz gäbig i di Chischte cho. Zersch hei mer die Plache ganz zuegoge. Aber wo mer gmerkt hei, das men is vo obenache gar nid cha gseh, hei mer ufta, für echlei d'Usicht z'gniesse. Es wär ganz gäbig gsi, nume het der Chare echlei ferm grouchnet u das isch grad dert hinger use cho. Aber mir hei glich gjödelet u gsunge. Dobe hets ja niemer ghört, der Motor het viu z'hert Krach gmacht. D'Lüt uf der Schtraß hein is aube gwunke u brüelet. Einisch het is eine e Biß Orangsche nachegschosse.

Restaurant Weyermannshaus

MURTENSTRASSE 131 / TELEPHON BOLLWERK 1056

Schön eingerichtetes Sälchen / Gute bürgerliche Küche / Prima Weine / Kaffee / Tee / Gebäck
Es empfiehlt sich höflich

Cns. Stadlin

In Spezialgeschäft hygienischer Artikel
RECLA-BÜCHELI in Chur
kaufen Sie billige

Gummiwaren

p. Dutz. 4-7 Fr., Frauendouchen
usw. - Katalog gratis verschl.

Bellinzona

BAR „ZUR ALTEN POST“
BIERHALLE TELEPHON 3.66
Via della Posta - 2 Min. von der Station
Kalte Speisen. Auserlesene Weine. Spezialbier, hell u. dunkel. Bevorzugter Familien- und Geschäfts- und Bes.: Guscio-Burkhardt

Di Madam überobe het gmeint das gänti aus ire. Einisch hei mer nume ghört wi si seit:

„Unvaschämthait.“

Witer äne het eine o wöue zu üs i üses Gutschi cho. Er isch nachegsiehet u het is afe der Rucksack hängglet. Aber da het du der Wage grad ume schtercher afa fahre un er het nümme möge g'chute. Das mues me haut e chlei inteligänt mache. I ha du no hurti gluegt, was er i der Gumele het. Es isch nume no ne Schluck Gurgurugger drinne gsi, fasch nüt meh. Aber der Wale isch du doch no schalus worde, wiu i ne grad usgmacht ha u der Sack umen uf d'Schtraß gheit ha. Er het afah schpängele u du hei mer du no tou krachet zäme. Dä dumm Tonner het mer du chönne mi Rucksack o no usegheie. I bi usegsetet, süsch hät mer ne de no eine gschtole. Es isch fasch z'Innertkirche gsi. Vorhär hei mer auße d'Plache zuetah, we mer dür nes Dorf cho si. Aber abem krache hei mersich du vergässe. U richtig hei si du der Wölu, dä Aff erwütscht. I ha grad gseh, wi si ne i d'Poscht ichegnoh hei u de nid öppe süverli. Ds Büropfäischter isch offe gsi un i bi e chlei ga lose, was si mache mit ihm. Da ghören i grad, wi der Pöschter am Telephon seit:

„....e nu, er sött de auso das Früchtli cho näh, so bau das er hei isch.“

Zersich han i no tänkt, es gschei däm Hagu rächt, aber we ne de d'Polizei gnoh hätti, so hätti doch de o söue drbi gsi si. U überhoupt git de das geng e so dummi Schtürmereie. I ha so gschudiert, was i ächt söui. Du gsehn i e Bueb vo der Poscht furtloufe. Da chunnt mer öppis. I ha no ne chlei wartet, nachär bini trabet u ha gschiet wi wen i nümme möchti, grad schtöhligen i ds Büro ich:

„Isch das ene Bueb, wo i d'Äre gheit isch?“

„Her Jeses Gott, wo, wo, wo?“

„He grad oben am Dorf.“

Wou, das het Uszug gäh, die si abgschuflet, är het vor Angscht no der Schtämpu i der Hang bhaut. I ha dergliche tah, i mögi nümme gschpringe. Aber wo der Wälu cho isch, si mer trabet boß Tonner. Mir si nit der Schtraß nah. Das mues me nie, wen es eim e so geit, da isch eim eine mit emene Velo gar gli nache. E chlei näbem Dorf hei mer du gfragt, wo men ächt da düre chönnti gäge Meiringe, aber wetti e chlei obedüre, mir heigi no viu Zit u möchti e Schpaziergang mache. Dä het is du es gäbigs Wägli zeigt.

Wo mer z'Meiringe zum Bahner chöme, hei si dert grad üsi Klast ipakt. Si hei grad wöue abfahre. Es par heinis gseh, gseligerwis settig wo men öppe cha bruche. Der Meier Lüdu winkt is. Mir si zur angere Türe i u är isch is mit no dreine etgäge choh. Si hei nid au Plaz gha i eir Abteil vom Wage. Drum si du es par dert äne ghödet. Der Kundi het natürlig tänkt, mir ghöri o zu der Klast u het zu üs überhoupt nüt gseit. Es het geng eine bi der Türe upast, daß nid öppen ungsinnet e Leischt überechunt. Süsch wäre mer de no ne Wage witer trabet. Der Wale wär gärn grad mit disne hei, wiu si Père bi der Bahn isch, hät er am Alend die Angere chönne gseh heichoh. U das isch du no ganz gäbig gange.

Z'Interlake hei mer schön wartet, bis ds Schiff grad het wöuen abfahre, du si mer no ichetrabet. Mir hei gseit, mir ghöri zu der Klast u hei ja dermit nume gar nid gloge. Mir si grad sofort i d'Kajüte ache ga nes Bier ha. Es het is niemer gseh. Der Lüdu isch is nume gschwing cho säge, mir söui de ab de Schine, we mer üse Pfiff ghöri, si dörfi zwar nid ache cho, aber d'Leichte heigi Turscht u chömi de öppe.

Mir het das nüt gfaue, mi isch so chlei i der faue dert nide. Wo grad niemer umen isch, seit der Wale zur Chällmere:

„Losit Gräulein, mir dürfti eigentlig kes Bier hah, gällit we de öppen e Leischt chunt, so dörfte mer de scho chlei hinger ds Office.“

„Soo dir Soubuebe“, seit si u nimmt ne bi de Haare. Aber wo si ne laht gah, lachet er numen u seit: „Auso gället mir törfte de, i giben ech de no ne Puschele Auperose u dir verrättschet is de nid.“

Es sire drum no ufeme Bank gläge, aber scho auti. Si het nüt meh gseit, aber wo mer doben üse Pfiff ghört hei, si mer i d'Chuchi use. Es si bed ache choh. Si hei grad no über üs gredt u mir hei chönne lose. Der Mut het gseit:

„Jaa lue Kolega, so böse isch das no lang nid mit ne. Es het mi ömu gfreut, das si den Angere o öppis hei möge gönne u ds Lieb tue. Süsch hätte si numen iri Note verbeseret u de hätt is nid eman gmerkt vilicht. (Mi isch haut doch geng z'guet.) Die wärde ire Wäg scho mache. Tumm si si nid, aber es nähm mi wunger, wi si dert uche choh si u de no i das Outo. Ijhe het natürlig di Schtraß gwüßernage der Zwäck verfäht.“

Mir hei du nütme ghört, es si du anger Lüt choh. Im verbitrabe bringt is das Fröilein no nes fermes Täuer vou Schtückli, wo si vo de Tische zuggbracht het. Da isch nume der Wälu d'schuld gsi dranne, dä Tonner het haut blau Ouge u Chruslihaar u das zieht schwär bi de Modi. Uf der Schloß hei ne einisch zwo vom Semer eifach mitgnoh für ds Holländerle.

Z'Chun isch es du scho schwirig gsi für üs. Der Lüdu isch is cho säge, si sigi au im gliche Wage un es törf e fene furt. Aber er het du glich gwüßt, wie mache. Mir si eifach vo der angere Siten i Wagen ich u hein is i der Schiffl ibschlosse. We de auße der Kundi isch id Nechi cho, isch der Lüdu oder süsch eine vo de rächte vor d'Türe cho polete: „Houfi, pressier, i mues o schiffe.“

Z'Bärn si mer du e chlei nach den angeren use. Aber dene hei mer nachär verzapft, was e Reis isch.

Am angere Tag han i du am Wale no ganz gnau gseit, was mer de wöui verzapfe u was nid. I der Schuen hei mer natürlig müesse ne Sädu schrie vo der Reis. Da isch es du guet gsi, hei mer drüber gredt gha. Wi liecht wi liecht chunt öppis us, wo nid söti. Aber mir hei ömu z'Gäud säuber verdienet gha u nid viu brucht. Aber wäge deffi hei mir glich viu di geriffeneri Reis gha weder die angere.

Soldatenleben.

Ein Rekrut schießt schon zum yten Male seinen Muller. Der Schießlehrer schreit ihn nun etwas barsch an: „Euch sött me kes Gewehr i d'Finger gäh!“

„Jo, oder ömu dene dert hinde fei Chelle“ war die Antwort.

•

Das Bataillon XX hat seinen Tügg zu bestehen. Um 7 Uhr morgens geht's los. Die II. Komp. erhält die Aufgabe zwischen Straße und Waldrand vorzurücken. Die Strapazen waren nicht jedermann gefinnt.

Kurz vor 12 Uhr sollte es zum Sturm kommen. Der Mayor ruft nun dem Kommandanten der II. Komp. zu: „Herr Hauptme i zwo Minute wird gestürmt.“ „Es dünkt mi dir stürmt dr ganz morge scho gnue“, brüllte ein Füsilier aus seinem Versteck.

•

Nach dem ersten Sonntagsurlaub rückt Füsilier Müller angeheitert ein, und begegnet dabei seinem Leutnant. Letzter spricht ihn an: „Müller schämed Dir ech nid, i däm Zuestand izrüde? Alno Dir wäred dr Lütnant und i der Füsilier; was mieded der mit mir?“

„Mit somene Fögel gäh i mi gar nid ab“ war die Antwort.

G. Dubach - Colffeur

Schanzenstrasse - Hotel Bubenber

Sorgfältige, hygienische Bedienung



Reisender: Gät mir gschwind es Retourbillet!

Beamter: Wohi?

Reisender: E dank wieder dohäre du Löffu!

©

Hirschi-Bume, befriedigt in die Wirtschaft eintretend:
„So jz hani grad emene Baumeister uf d'Bei ghulfe!

„Wieso?“ fragt ein Gast.

„He, i ha ihm z'Automobil la pfände.“

Eine Polizeipatrouille trifft im Bellevuepark in Zürich einen Burschen an, der immer um die gleiche Bank springt. Da sie glauben der Mann sei nicht bei seinen Sinnen, wollen sie ihn verhaften. Der Kerl erklärt nun den Polizisten: „Oh, schauen Sie meine Herren, ich bin ganz glücklich; zu Hause sagen sie immer, ich könnte nicht sparen. Und jetzt habe ich schon einen Franken auf der Bank.“

©

Drei Knaben sprechen über den Reichtum der Familie. Da sagt einer: „Mir si ganz richi Lüt. Bi üs isch dr Storch drümal gsi.“ Der zweite sagt dann: „Ja, mir si nit so rich, bi üs isch er nume zwöimal gsi.“ Mit gesenktem Blick und etwas ängstlich sagte der dritte: „Mir si ganz armi Lüt, drum näh mir alles im Konsum.“

* * Briefkasten der Redaktion. * *

An Turi. Es ist wirklich sehr nett und erweckt höchstes wissenschaftliches Interesse, wenn im Witterungsbericht einer hiesigen Tageszeitung „einige Zunahme der Bevölkerung“ konstatiert wird. Da sieht man doch, daß die Klimatischen Verhältnisse unseres Breitengrades auch nicht zu wünschen übrig lassen.

Kritikus. Du meinst, die Sache mit den neuen Juventute-Marken sei ein fauler Witz. Leider, leider gibt's da nichts zu wiheln. Es ist Tatsache. Es ist überhaupt großartig, was in der letzten Zeit in Sachen „Schützt das einheimische Gewerbe!“ wieder geleistet wird. Namentlich im graphischen Gewerbe. Im Titel so manchen Blättleins heißt es groß und fett: „Schweizer X-Zeitung.“ Dabei läßt man die Klischees dazu, sogar ganze Sonntags-Beilagen aus dem Auslande kommen. Daß da die Behörden, wie gewöhnlich, nicht zurückstehen dürfen, versteht sich am Rande. Schweizerisch blagieren wie ein Berliner und schweizerisch handeln sind eben zweierlei. Es wird nicht fehlen, daß wir den einen und den andern dieser Sünder sukzessive beim Kropf nehmen müssen. Der „Bärenpalter“ geniert sich nicht!

Trinkt

Berner Bier

Es schmeckt köstlich

Brauereien

Felsenau, Gassner, Gurten, Hess
Interlaken, Reichenbach, Worb

Berner Glossen.

Politik.

Bundesratswahl, Stadtratswahl,
Sind Gottlob vorüber,
Bundesstadt lag wochenlang
Im polit'schen Fieber.
Und's ist meistens doch egal
Der Erfolg der Wahlen,
Denn das Motto bleibt doch stets:
„Zahlen, Bürger zahlen!“

Siebelemerit.

Siebelemerit diesmal war
Nicht grad' von Bedeutung,
Zwiebeln gab's, doch fehlte ganz
Die Radau-Begleitung.
Jugend war sehr tugendlich,
Tat nichts zum Verübeln:
Polizisten gab's am Markt,
Mehr fast noch als Zwiebeln.

Auf der Schütz.

Schützenmatt' allabendlich
Strahlt' im Glanz der Lichter,
Lockt in ihren Zauberbann
Bauern, Bürger, Dichter.
Karussells und Autobahn,
Sonst manch Zauberwesen,
Maid, halb Krokodil, halb Mensch,
Man kam auf die Speisen.

Weihnachtsahnen.

All der Rummel ist vorbei,
Friede herrscht auf Erden,
Und man spürt schon Tannenduft:
Weihnacht ist im Werden.
In den Herzen aufersteht
Alter Kinderglauben:
Weihnachtsengel trippeln süß
Heut' schon durch die Lauben.

Skarabäus.

Köbu, der Patentjäger.



Dr. Scholl's Einlagen
gewähren schwachen und schmerzenden Füßen sofort Erleichterung und fortschreitende Besserung. Aus widerstandsfähiger, elastischer, rostfreier Metall-Legierung nach wissenschaftlichen Richtlinien hergestellt. Die Anpassung erfolgt nach Fußabdruck auf besonderem Apparat.

Fuss-Pflege-Abteilung
mit erfahrenen Beratern für die Auswahl des Schuhwerks
SCHUHHAUS GEBRÜDER
GEORGES & Co.
42 Marktgasse 42 380

TEA ROOM / SPEISERESTAURANT
SOMMERLEIST
Café - Tee - Chocolat
Mittag- und Abendessen
Pensionäre werden angenommen
Mit höflicher Empfehlung A. Flückiger, B. Bloch

Leiden Sie an Verstopfung, Stoffwechselkrankheiten, Kopf schmerzen usw., dann nehmen Sie mit Erfolg
Lebenspulver „HEGRA“
Es reinigt alle Organe des Körpers, vermehrt den Appetit und hebt in kurzer Zeit das allgemeine Wohlbefinden. 246 Dose für eine Kur Fr. 3.75.
Apotheke zum „Ryslibrunnen“
HERMANN GRÄUB, BERN
Aarberggasse 37

DENZ



CLICHÉS

Tschannerstrasse 14a

Ein dunkler Punkt

über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Frucht- abtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, bei allen Völkern. Brosch. Fr. 9.—, geb. Fr. 10.— 301
Gächter, Rue Thalberg 4, Genf.

Kleiderstoffe

Schöne Modedessins in guten Qualitäten bemustern wir Ihnen auf Verlangen bereitwilligst und franko in reichhaltiger Auswahl

Fabrikpreise

Bei Einsendung von Wollsachen reduzierte Preise

Tuchfabrik

Schild A.-G. Bern

354

Pflug

Gasthof-Restaurant Bern

Aarberggasse 7 300

empfiehlt gute, bürgerliche Küche, Reelle Weine. Pensionäre werden angenommen.

Der Ofen und seine Wohltaten.

Spezialzeichnungen von Ch. Messmer

